Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1889

115 (28.9.1889)

urn:nbn:de:gbv:45:1-561605

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren Büttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 115. Elsfleth, Sonnabend, den 28. September 1889.

Auf das mit dem 1. October beginnende **neue Quartal** der **„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth"** laden wir zum Abonnement ergebenst ein.

Die Expedition.

Die Fürstenbesuche

waren in der nun abgelaufenen Sommersaison außerordentlich zahlreich und werden auch noch in den October hineinreichen. Der Czarenbesuch beim deutschen Kaiser, über den schon unglaublich viel Tinte verschrieben wurde, steht immer noch bevor. Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin werden demnächst dem Schweriner Hofe einen Besuch machen, sodann bei der italienischen Königsfamilie in Monza einen kurzen Aufenthalt nehmen, der einen durchaus privaten Charakter tragen soll; die Reise nach Athen zu den Hochzeitsfeierlichkeiten für den griechischen Kronprinzen und der Schwester des Kaisers giebt zugleich den Anlaß zu einem Besuche des Kaisers beim Großsultan.

Der dänische Hof, der mit den Höfen von England, Rußland, Schweden und Griechenland nahe verwandt ist, sah in diesem Sommer die Familienglieder so zahlreich bei sich versammelt, daß vor kurzem an einem Frühstück nicht weniger als sieben Majestäten und annähernd dreißig königliche Hoheiten theilnahmen. Aus den vielfachen persönlichen Beziehungen, in welche die Fürsten Europas in letzter Zeit zu einander traten, entstehen ganz naturgemäß auch bessere Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten. Wenngleich die Gewalt der meisten Fürsten durch Constitutionen Einbuße erlitten hat, so ist ihr Ansehen und ihr Einfluß doch immer noch groß genug, um die Politik in den von ihnen gewünschten Bahnen zu erhalten. Ja, die rückendeckende Verantwortlichkeit, welche in constitutionellen Staaten die Minister zu übernehmen haben, ist weit eher dazu angethan, den Glanz der Krone zu erhöhen, als denselben zu beeinträchtigen.

Bei den auswärtigen Reisen des Kaisers war bisher der Stellvertreter des Kanzlers, nämlich Graf Herbert Bismarck, im Gefolge des Kaisers. Gab es auch in Wien und Rom nichts neues zu verhandeln und abzuschließen, so sind doch unzweifelhaft die Beziehungen zwischen Deutschland und England seit der Kaiserreise nach Osborne bessere geworden. Auch wird der Reichskanzler wieder in Berlin anwesend sein, wenn der Czar kommt, damit er, falls der russische Kaiser wiederum Aufschlüsse von ihm wünscht, solche persönlich geben könne. Wer weiß, vielleicht gilt es abermals, ein Lügengewebe zu zerstören und hoffentlich gelingt es dem Fürsten Bismarck wieder in so überraschender Weise, wie mit den gefälschten Depeschen vor zwei Jahren.

Aus Wien wird gemeldet, daß dort der durchreisende König von Griechenland eine einstündige Unterredung mit Kalnoky gehabt habe. Aus der Länge des Gesprächs ist schon zu ersehen, daß es sich nicht nur um den Austausch einiger Höflichkeiten gehandelt habe. Was lag aber auch näher, als daß der König von Griechenland, der Schwager des Czaren, sich bei dem Staatsmann, der eigentlich der russischen Balkanpolitik den stärksten Damm entgegensetzt, Aufschluß und Rathes erholt, — und wenn er beides nicht braucht, daß er ihn dann wenigstens auszuforschen sucht. Unmittelbar, sozusagen vor den Thoren Griechenlands, das demnächst der deutsche Kaiser besucht, spielt sich eine Tragödie ab, schon hundertfach wiederholt und immer wieder von erschütternder Wirkung: der kretensische Aufstand ist unterdrückt und die Türken üben jetzt das Rächeramt. Vergebens blickten die Kretenser nach Griechenland um Hülfe aus; es paßte den Mächten nicht in den Kram, durch gewaltsame Besitzveränderungen dort unten die ganze orientalische Frage wieder aufzurollen und die gleiche Rücksicht ließ die Meldung sofort als eine „fette Ente" erscheinen, der deutsche Kaiser werde Kreta als Morgengabe für seine Schwester an Griechenland geben.

Die Balkanhalbinsel mit all' ihren interessirten Staaten ist für die europäische Diplomatie ein Blümlein „Rühr-mich-nicht-an und auch Kaiser Wilhelm wird sie ganz gewiß als solches betrachten, trotz seiner Besuche in Athen und Konstantinopel.

Rundschau.

* Deutschland. Eine Reise des Kaiserpaares nach Konstantinopel von Athen aus kann jetzt als ziemlich feststehend betrachtet werden. Als Beispiel für den Besuch einer Kaiserin in Konstantinopel führt die „Post" denjenigen der Kaiserin Eugenie auf ihrer Reise zur Eröffnung des Suezcanals an.

* Die Kaiserin Friedrich wird, von den Hochzeits-Feierlichkeiten in Athen zurückgekehrt, den Winter in Italien verleben.

* Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar ist am Mittwoch in Berlin eingetroffen. Dieselbe besteht aus dem Oberkadi Muhamed Ben Soliman, dem früheren Gouverneur von Lamu, Send Ben Muhamed und einem Dolmetscher.

* Der Bundesrath hat in seiner Plenarsitzung vom Mittwoch den Anträgen Preußens bezw. Preußens und Hamburgs und Hessens wegen erneuter Anordnungen auf Grund des Socialistengesetzes (kleiner Belagerungszustand) für Berlin und Frankfurt a. M. und Umgegend, für Hamburg-Altona und Umgegend sowie für den Kreis Offenbach zugestimmt.

* Eine Novelle zum Krankencassengesetz war für die vorige Session des Reichstages angekündigt worden, kam aber, da der Reichstag vollauf von der Invaliditäts- und Altersversicherung in Anspruch genommen war, nicht mehr zur Vorlage an den Bundesrath. Inzwischen haben sich verschiedene Aenderungen der Vorlage nothwendig gemacht, doch sind die Arbeiten für die Novelle so weit gediehen, daß dieselbe dem Reichstage in der bevorstehenden Session zugehen kann. Ob dies jedoch thatsächlich der Fall sein wird, gilt noch als fraglich, da der dringliche Arbeitsstoff, namentlich der Etat und das Socialistengesetz, die im voraus durch Ablauf der Wahlperiode beschränkte Dauer der Session ausfüllen dürfte.

* Zur Ergänzung der Nachricht über die geplante Anlage eines deutschen Kriegshafens in Cuxhaven wird mitgetheilt, es sei beabsichtigt, auf der äußersten Cuxhavener Hafenspitze in der Nähe des See-Pavillons einen Gemaischen Panzerthurm für zwei Kruppsche Riesengeschütze zu erbauen. Gegenwärtig finden an der betreffenden Stelle Bohrversuche für die Anlage des sehr schwer zu befestigenden Untergrundes statt.

* Angesichts der augenblicklichen Höhe der Fleischpreise wird neuerdings wieder auf die Verwendung der Seefische als Volksnahrung hingewiesen. Gegenwärtig wird der Verbrauch von Seefischen im Binnenlande vielfach durch die hohen Transportkosten beschränkt, und es wird deßhalb vorgeschlagen, daß die preußische Staatsbahnverwaltung billige Sondertarife für Beförderung von Seefischen in das Binnenland einrichte.

* Bei der Landtagswahl in Altenburg haben die Socialdemokraten in der dritten Wählerabtheilung der Residenzstadt ihren Sitz im Landtage behauptet.

* Oesterreich-Ungarn. In dem Proceß gegen den Abg. Rohonczy, der am 19. März einen Revolverschuß im Foyer des ungarischen Reichstags abgefeuert hatte, hat das Gericht den Beschluß gefaßt, das Verfahren einzustellen. Die Revolverkugel hatte die unerhebliche Verletzung eines Studenten bewirkt. Der Privatkläger zog die von ihm angestrengte Klage zurück.

* Rußland. Die Rückkehr der Kaiserfamilie wird für Mitte October erwartet. Der Czar werde die Heimfahrt zur See antreten.

* Balkanstaaten. Von der Insel Kreta mel-

Im Eise eingeschlossen.

Dem Englischen nacherzählt von H. N.

(15. Fortsetzung.)

Frau Crayford schaute sich in dem Raum um und gewahrte dabei eine zweite Thüre. Sie wandte sich an ihren Mann und bat denselben, einmal nachzusehen, wohin die Thür führe.

Crayford öffnete dieselbe, welche zu einem verwahrlosten Garten führte, in dem Fischernetze zum Trocknen an hohen Stangen ausgespannt waren.

„Es sieht gerade nicht verlockend dort aus," sagte Frau Crayford, „doch ich siehe zu Deinen Diensten. Willst Du dort hinaustreten?"

Sie bot, dies sagend, Clara ihren Arm an. Diese weigerte sich, denselben anzunehmen, griff vielmehr nach Crayfords Arm und stützte sich auf denselben.

„Ich fühle Angst, furchtbare Angst!" sagte sie in schwachem Tone zu Crayford: „Bleiben Sie bei mir, eine Frau ist kein Schutz; ich wünsche nur bei Ihnen zu sein." Wieder sah sie nach der Thür der Hütte: „O," flüsterte sie, „ich bebe vor Kälte und erstarre vor Schrecken. Wir wollen hinaus in den Garten gehen."

„Laß mich mit ihr allein," sagte Crayford zu seiner Frau. „Ich werde Dich rufen, wenn es ihr in der frischen Luft nicht besser wird."

Dies sagend, führte er sie in den Garten, hinter sich die Thüre schließend.

„Herr Steventon begreifen Sie dies?" frug Frau Crayford. „Was soll sie so erschreckt haben?"

Sie that diese Frage, während sie stehen blieb und unverwandt auf die Thüre sah, durch die ihr Mann und Clara hinausgetreten waren. Als sie keine Antwort erhielt, sah sie nach Steventon um. Er stand an der andern Seite der Tafel aufmerksam den Blick nach dem Haupteingange der Hütte gerichtet. Frau Crayford folgte mit ihren Augen derselben Richtung. Diesmal war etwas zu sehen. Sie gewahrte den Schatten einer menschlichen Gestalt auf dem gelben Sande vor der Thür sich abzeichnen.

Einen Augenblick später und die Gestalt selbst wurde sichtbar. Ein Mann näherte sich langsam und blieb an der Schwelle der Thür stehen.

Der Mann sah wenig ansprechend aus; seine Augen glühten wie Augen eines wilden Thieres, sein Haupt war unbedeckt, sein graues langes Haar hing wirr um die Schultern und seine zerfetzten Kleider hingen ihm lose und unordentlich an dem fast zu einem Scelett abgemagerten Körper. Er stand an der Thür, als ein lebendiges Bild des Elendes, mit gierigem Blicke die Augen auf die wohlbesetzte Tafel gerichtet.

Steventon sprach ihn an. „Wer sind Sie?"

Mit einer schnarrenden, hochklingenden Stimme antwortete er: „Ein ausgehungerter Mensch."

Er that ein paar Schritte vorwärts, langsam und unsicher, als ob er durch Müdigkeit erschöpft sei.

„Werfen Sie mir einen Knochen zu, oder einen Theil von dem, was für die Hunde bestimmt ist."

Es leuchtete Verzweiflung sowohl als Hunger aus seinen Augen, während er diese Worte sprach. Steventon stellte sich vor Frau Crayford, um ihr den Anblick des Mannes zu benehmen, dann winkte er zwei Matrosen, die gerade an der Thüre vorbeikamen und bedeutete denselben, sie sollten dem Manne etwas Fleisch geben und einstweilen bei ihm bleiben. Hastig griff er mit seinen mageren Fingern nach dem, was ihm gereicht wurde. Nachdem er den ersten Bissen verzehrt hatte, hielt er inne, einen Augenblick mit sich selber berathschlagend. Dann brach er das Brod und das Fleisch in zwei Theilen, von denen er einen in eine alte Tasche that, die er umhängen hatte. Den anderen Theil verschlang er in kürzester Zeit, Steventon frug ihn: „Woher kommen Sie denn?"

„Von der See."

„Schiffbruch gelitten?"

Landesbibliothek Oldenburg

den neue Depeschen, daß dort noch weitere zahlreiche Personen wegen Verschwörung verhaftet worden sind, im District Heracleion allein zweihundert, darunter mehrere Priester. Der Metropolit hat vergeblich bei Schakir Pascha dagegen protestirt.

* Wenn die Königin Natalie von Serbien ihre Ankunft in Belgrad auf den nächsten Sonntag festgesetzt hat, so ist dies wohl auf einen ihr von Seiten der serbischen Regierung zu theil gewordenen Wink hin geschehen; sie soll in Serbien erst nach den Skupschtinawahlen eintreffen, und die Regierung möchte eine directe Beeinflussung derselben durch die zu Umtrieben so sehr geneigte Frau möglichst hintertreiben. Ein officieller Empfang soll nicht stattfinden. Einen solchen hat bekanntlich der verbannte Metropolit Michael gefunden, und wenn man beide Rückberufungen bezw. Wiederzulassungen zusammenhält, kommt man unwillkürlich auf die Vermuthung, die jetzige Regierung wünsche der Königin Natalie eine neue Machtstellung überhaupt nicht einzuräumen.

* Italien. Ein Brief des ministeriellen Deputirten Cuchi über die Vorgeschichte der Einnahme Roms im Jahre 1870 macht Aufsehen. Danach soll Bismarck im Vertrag mit dem demokratischen Actions-Comitee Crispi, Cairoli u. a., sich verpflichtet haben, die vollzogene Besetzung Roms augenblicklich anzuerkennen, das Eingreifen zu Gunsten des Papstes zu verhindern und die andern Mächte zur Anerkennung Roms als Hauptstadt Italiens zu bestimmen.

* Frankreich. Für die Stichwahlen schließen sich die Republikaner eng zusammen, sodaß man auch diesmal aus den engeren Wahlen nur wenige Gegner der Republik hervorgehen sehen dürfte. Für den in seinem seit zwanzig Jahren behaupteten Wahlkreise diesmal unterlegenen Jules Ferry soll anderwärts ein Mandat frei gemacht werden. — Das Ministerium, obwohl im Wahlkampfe Sieger, will gleich nach dem Zusammentritt der neuen Kammer seine Entlassung nehmen, damit die Kammer völlig „freie Hand" habe.

* Der Graf von Paris und Boulanger, welche völlig zusammengehen, werden einen Aufruf an ihre Anhänger erlassen, für die Candidaten zu stimmen, denen die meisten Stimmen zufielen.

* Pariser Blätter berichten, daß Boulanger sein herrschaftliches Haus am Portlandplatz verläßt und eine bescheidenere Wohnung bezieht. Seine unbekannten Geldgeber scheinen ihm also den Mammon abschneiden zu wollen.

* England. In der Armeeverwaltung häufen sich Fehler auf Fehler. In den für die Panzerschiffe „Victoria" und „Sanspareil" bestimmten 110-Tonnengeschützen haben sich bei dem Probeschießen solche Mängel herausgestellt, daß die Kanonen wahrscheinlich gar nicht in Dienst gestellt werden. Jedes dieser Geschütze kostet 600 000 Mark.

* Auf der jüngsten Versammlung der englischen Gewerkvereine wurde beschlossen, es möge die gesetzgebende Gewalt in England durch internationales Uebereinkommen verhindern, daß von englischen Industriellen ausländische Arbeiter nach England berufen würden, und daß mittellose Arbeiter in England einwandern dürfen.

* Asien. Meldungen aus Peking besagen, daß die chinesische Regierung (infolge einer vom geheimen Rath dem Kaiser eingereichten Denkschrift über die Beschränkung der Chinesen-Einwanderung nach den Ver. Staaten) die Entlassung und Ausweisung aller in chinesischen Diensten stehenden Amerikaner und die Erschwerung der Ansiedelung amerikanischer Kaufleute und Missionaire in China als Gegenmaßregel in Erwägung gezogen habe.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 27. Sept. Der anhaltende Nordweststurm brachte bedeutendes Hochwasser. Die Gärten außerhalb des Deichs glichen einem See, jedoch verlief das Wasser bald wieder.

* Landwirthschaftlicher Consumverein der Abtheilung der Landwirthschafts-Gesellschaft Elsfleth e. G. Außerordentliche Generalversammlung am Sonnabend, den 28. September d. J., Nachm. 6 Uhr, in Janßen Gasthause in Nordermoor. Tagesordnung: 1. Abänderung sämmtlicher Paragraphen der seitherigen Statuten und Annahme neuer auf Grund des Genossenschafts-Gesetzes vom 1. Mai 1889. 2. Neuwahl von 2 Aufsichtsrathsmitgliedern ev. Ergänzung des Vorstandes.

* (Conservirung der Hände.) Um die Haut der Hände genügend zu conserviren und dieselben geschmeidig und weich zu erhalten, macht Dr. Meyer-Berlin in der „Berl. klin. Wochenschrift" auf ein ihm von Prof. Liebreich mitgetheiltes Verfahren aufmerksam. Dasselbe besteht darin, daß man, nach gründlicher Abwaschung der Hände mit leicht schäumender Seife, dieselben sehr sorgfältig abtrocknet und dann, besonders den Handrücken mit einer kleinen Menge Lanolin einreibt und den Ueberschuß desselben mit einem Handtuche wieder entfernt. Dieses Verfahren hat auch Dr. Meyer, der seit Jahren an „rothen Händen" litt, unter allen anderen Methoden die besten Dienste geleistet. Da das Lanolin als solches zu fest und zu schwierig zu verreiben ist, hat man einen Cream daraus bereitet, der sich im Gebrauch als angenehmer und vortheilhafter erwiesen hat. Um auch außer dem Hause solche Waschungen vornehmen zu können, ist es vortheilhaft, den Lanolin-Cream in kleinen Metalldosen mit sich zu führen. Der Autor schreibt die günstige Wirkung des Lanolin-Creams in dieser Hinsicht seiner Fähigkeit zu, sich mit Wasser zu vermischen, wodurch die nach dem Waschen der Hände nach ungenügendem Trocknen auf der Haut zurückbleibende Flüssigkeitsmenge in den Lanolin-Cream aufgenommen wird und die Hände mit einer für die rauhe Luft undurchgänglichen minimalen Fettschicht überzogen werden; durch letztere beiden Umstände sind sie dann wohl vor dem „Aufspringen" und „Rothwerden" geschützt. Auch für Einreibungen des Gesichts, z. B. bei Schauspielern, deren Gesichtshaut durch das Schminken gelitten, hat Verfasser diese Methode mit gutem Erfolge ausführen lassen. — Lanolin-Cream ist in Dosen zu 25 ₰, 50 ₰ und 1 ℳ in der Apotheke zu Elsfleth vorräthig.

* Aus den zum Reichsamt des Innern gehörigen Ressorts ist Folgendes zu bemerken: Die Reichsinspection über die Steuermanns- und Schifferprüfungen ist als Hauptamt einem ausschließlich mit derselben befaßten Beamten übertragen worden, welcher, wenn auch nicht jeder einzelnen Prüfung beizuwohnen, so doch an den Prüfungen sämmtlicher Prüfungscommissionen in regelmäßiger Wiederkehr theilzunehmen hat. Bisher war die Aufsicht über die Prüfungen durch drei Landesbeamte, je einen preußischen und mecklenburgischen Navigations-Schuldirector und den Director der Hamburgischen Sternwarte, als Reichs-Prüfungsinspectoren nebenamtlich geführt. Mit der neuen Stellung ist einstweilig Dr. Schrader, früher Mitglied der Hamburger Sternwarte, betraut. Neu geschaffen ist das Amt eines Reichscommissars für das Seezeichenwesen. Durch Beschluß des Bundesrathes ist die einheitliche Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern angeordnet und am 1. April 1889 zur Durchführung gelangt. Zur dauernden Controle über die stetige Erhaltung des vorschriftsmäßigen Zustandes der Seezeichen ist die Stelle dieses Commissars geschaffen. Dieselbe ist dem Capitain z. S. a. D. Herbig übertragen, welcher dem Obersecamte als ständiger Beisitzer seit längerer Zeit angehörte.

* (Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.) Rettungsstation Horumersiel telegraphirt: Am 26. Sept. von der hier gestrandeten Tjalk „Gerhardine", Capitain Sobing, mit Petroleum von Bremerhaven nach Leer bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot „Vegesack" gerettet.

* Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Ersatzreservisten, die im Jahre 1884 der Ersatzreserve erster Classe überwiesen worden sind und nicht geübt haben, am 1. October d. J. zum Landsturm ersten Aufgebots übergeführt werden. Die betreffenden Ersatzreservisten haben zu diesem Zweck ihre Pässe schleunigst an den Bezirksfeldwebel ihrer Controlstelle einzusenden bezw. abzugeben. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, so lange der Ueberführungsvermerk in dem Ersatz-Reserve-Paß fehlt, der Inhaber desselben der Ersatzreserve angehört.

* **Berne,** 25. Sept. Heute wurde hier bei Denckers Gasthause die Prämienvertheilung für Stiere aus dem Amte Elsfleth vorgenommen. Es erhielten Prämien: der Stier des Joh. Addicks zu Campe 175 ℳ, der Stier des F. Behrens zu Bardenfleth 100 ℳ, der Stier des Joh. Bischoff zu Hiddigwarden 225 ℳ, der Stier des Christ. Bulling zu Schlüte 225 ℳ, der Stier des Hinrich Glüsing zu Hannöver 100 ℳ, der Stier des Anton Lüerßen zu Dalsper 100 ℳ, der Stier der Bauerschaft Neuenhuntorf 225 ℳ, der Stier des F. Wenke zu Salzendeich 100 ℳ.

* **Brake.** In jähester Weise wurde am Montag Abend eine hiesige Familie in tiefe Trauer versetzt. Der Großvater, der am Nachmittage mit eigenem Gespanne mit seinen Enkelkindern den Markt in Rodenkirchen besucht und auf der Rückfahrt mit ihnen noch in fröhlicher Weise gescherzt hatte, machte nach dem Abendbrod noch einen kurzen Geschäftsgang, von dem er aber nicht wiederkehren sollte; kaum einige Minuten fort, wurde er den bestürzten Angehörigen todt zurückgebracht; ein Herzschlag hatte dem Leben des 66 jährigen noch vollständig rüstigen Mannes ein Ziel gesetzt. Das traurige Ereigniß erweckt allgemeine Theilnahme.

* **Jever,** 25. Sept. Der diesjährige Michaelismarkt war, vom schönsten Wetter begünstigt, gut besucht, obgleich der Krammarkt an Schaubuden und sonstigen Sehenswürdigkeiten nichts aufzuweisen hatte. Der Viehmarkt war von großer wirthschaftlicher Bedeutung, war doch demselben die ansehnliche Zahl von 1026 Stück Hornvieh, ca. 200 Schafen und 120 Schweinen zugeführt. Der Handel ging trotz der großen Auswahl und der zahlreich erschienenen Händler in allen Gattungen nur mittelmäßig. Kaum ein Drittel der zum Verkauf gestellten Thiere ging in andere Hände über. Die Preise hielten sich gegen die Vormärkte auf derselben Höhe. Frühmilches Vieh wurde durchschnittlich mit ℳ 320—430, Milchvieh mit ℳ 230—350 bezahlt.

„Ja."

Steventon wandte sich jetzt zu Frau Crayford. „Die Antworten des Unglücklichen könnten wahr sein," sagte er, „denn ich hörte davon reden, daß ein fremdes Boot etwa 20 Meilen nördlich von hier, an den Strand sei geworfen worden. Wann haben Sie Schiffbruch gelitten, mein Freund?"

Der ausgehungerte Fremde sah von seinem Essen auf und machte eine Bewegung, wie wenn er seine Gedanken sammeln wollte. Doch es war ihm dies nicht möglich. Seine Worte waren rauh und abgebrochen. „Ich weiß nicht," sagte er, „ich kann nichts mehr unterscheiden, als das Rauschen der Wogen, das an meine Ohren dringt; ich kann mich an nichts mehr erinnern, denn daß die Sterne Nacht um Nacht, die brennende Sonne Tag um Tag über meinem Haupte standen. Wann ich Schiffbruch gelitten? Wann ich im Boote fortgetrieben? Wann ich das Ruder in die Hand genommen und gegen Schlaf und Hunger kämpfte? Wann ich das Klopfen in meiner Brust und den Brand in meinem Kopfe fühlte? Ich weiß es nicht, ich habe mein Erinnerungsvermögen verloren. Ich kann nicht denken, ich kann nicht schlafen, ich kann das unheimliche Rauschen der Wogen nicht aus meinen Ohren bannen. Warum stellen Sie die Frage an mich? Lassen Sie mich essen, denn ich bin hungrig."

Selbst die Matrosen hatten Mitleid mit ihm und frugen den Officier um Erlaubniß, demselben etwas zu trinken zu geben. „Wir haben noch einen Schluck Branntwein in der Flasche, dürfen wir ihm das geben?" —

„Gewiß!" war Steventons Antwort.

Hastig griff der Unglückliche nach der ihm dargereichten Flasche, that einen Schluck und versank dann in kurzes Nachdenken. Er hielt die Flasche gegen das Licht, sah, wie viel dieselbe noch enthielt und trank die Hälfte davon noch aus. Darnach steckte er die Flasche mit dem Rest in die schon erwähnte Tasche.

„Bewahren Sie das auch für später?" frug Steventon.

„Ja, ich bewahre es," antwortete der Mann, „wofür, hat ja nichts zu sagen und das ist mein Geheimniß."

Während er dieses sagte, ließ er den Blick durch die Hütte schweifen, wobei er Frau Crayford entdeckte. „Eine Frau unter Ihnen!" rief er aus. Ist sie eine Engländerin? Ist sie jung? Laß sie mich näher anschauen." Er that ein paar Schritte dem Tische zu.

„Befürchten Sie nichts, Frau Crayford," sagte Steventon.

„Nein, lassen Sie ihn nur näher treten und sprechen, wenn er will, er flößt mir inniges Mitleiden ein."

In tiefes Mitleiden versunken, stand der Mann da und starrte die schöne Engländerin an.

„Nun?" frug Steventon.

Er schüttelte traurig mit dem Kopfe und trat tief seufzend wieder zurück.

„Nein," sagte er zu sich selbst, „das sind ihre Züge nicht. Nein, noch nicht gefunden."

„Wen wollen Sie denn finden?" frug ihn jetzt Frau Crayford.

Er schüttelte wiederum den Kopf.

„Wen denn und wie sieht Sie aus?"

Er antwortete in abgerissenen Worten; seine hohlklingende Stimme wurde immer weicher und nahm einen wehmüthigen Ton an.

„Jung," sagte er, „mit schönen, ausdrucksvollen Zügen, mit freundlichen, dunklen Augen, mit einer zarten, hellen Stimme, jung und voller Liebreiz. Ihre Züge sind mir in der Erinnerung geblieben, sonst entsinne ich mich nichts mehr. Doch ich muß fort, — fort, ohne zu schlafen, ohne Ruhe, bis ich sie gefunden habe, über Eis und Schnee, über Land und Wasser muß ich fort, nicht eher ruhend, bis ich sie gefunden habe."

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Jungvieh, zur Mast geeignetes Vieh und Zuchttiere, letztere nur in geringer Zahl, fanden zu hohen Preisen noch willig Abnehmer. Auf dem Schafmarkt bedangen erste Sorte *M* 27—30, zweite Sorte *M.* 16—24. Die Preise für Schweine blieben nach wie vor sehr hoch, wenngleich die älteren Thiere nicht so feste Preise erzielten als vor 14 Tagen. Ferkel kosteten pro Woche des Alters *M.* 4—4,25.

* **Oldenburg,** 25, Sept. (O. O.) Der Polizeidiener Fimmen wurde in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts wegen Körperverletzung, begangen in Ausübung seines Amtes, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. Der Staatsanwalt, Her Landgerichtsrath Decken, hatte 200 *M.* Geldstrafe beantragt. — Den Thatbestand der Verurtheilung bildet der bekannte Vorfall, welcher sich am 16. April cr. zwischen dem Verurtheilten und dem von ihm verhafteten Vagabund Spalthoff abspielte und bei welchem Fimmen den letzteren wiederholt ohne Grund geschlagen und gestoßen hat.

* **Goldenstedt.** Vor etlichen Tagen trieb ein Landmann seine Kühe von der Weide nach Hause. Während die Thiere über eine Weidefläche schreiten, bemerkt er, wie eine junge Kuh allerlei Sprünge macht und dabei mit dem einen Hinterbeine auf die Seite schlägt. Da die Kuh kaum den Kälberschuhen entwachsen, so findet er nichts Ungewöhnliches in ihrem Benehmen und geht weiter; aber wie erstaunt er, als dort vor seinen Augen ein gelähmter Hase sich fortschleppte. Die Kuh hatte besser getroffen, als mancher Jäger. Der Mann hoffte das Thier noch retten zu können und nahm es mit nach Hause. Aber Lampe konnte die Schmach, welche eine Kuh ihm angethan, nicht verschmerzen und starb noch den nämlichen Abend.

Vermischtes.

— Lingen, 25. Sept. In Teich bei Neuenhaus sind heute Abend 17 Häuser niedergebrannt. Leider sind von dem Unglück nur sogenannte kleine Leute betroffen worden, die außer dem Mobiliar die ganze eingeheimste Ernte verloren haben. Die Mehrzahl der Abgebrannten soll versichert haben. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht ermittelt worden.

— Unter den Opfern der Katastrophe von Antwerpen, welche beerdigt wurden, ohne daß ihre Identität festgestellt werden konnte, befand sich eine junge auffallend schöne Frau, deren Kleidung auf vornehmen Stand schließen ließ. Man erschöpfte sich in Vermuthungen über diese Leiche und lange glaubte man, daß es eine junge Engländerin sei, da man wußte, daß sich im Augenblick der Explosion eine englische Reisegesellschaft in der Nähe des Petroleumlagers befunden hatte. Andererseits erzählte ein Droschkenkutscher, welcher sich im gleichen Augenblick in Katendyk befand und vom Bocke geschleudert wurde, wobei er eine tiefe Wunde am Kopf erhielt, daß er ein junges holländisches Ehepaar gefahren habe. Die Reisenden seien ausgestiegen, um zu Fuß die neben dem Rietschen Petroleumlager gelegenen Werfteinrichtungen in Augenschein zu nehmen. Seitdem hat man keine weitere Nachricht von denselben. In einer der letzten Nummern der „Tyd von Amsterdam" findet sich nun die Notiz, daß in der Unglückswoche ein neuvermähltes Ehepaar aus dem seeländischen Capelle nach Antwerpen gereist sei und daß man seitdem nichts mehr von demselben gehört habe. Zweifelsohne sind die beiden jungen Leute der Katastrophe zum Opfer gefallen, und höchst wahrscheinlich war die junge Frau, welche beerdigt wurde, ohne von Jemand erkannt zu sein, die neuvermählte Gattin.

— Die Schweizer Gemeinde Andermatt, die, wie alle Gemeinden des Cantons Uri, mit Ausnahme der Residenz Altorf, nur im Winter, das heißt vom 1. October bis 30. April, Schule halten läßt, besitzt, wie Schweizer Blätter schreiben, einen ganz einzigen Schulmeister. Derselbe ist fünfundachtzig Jahre alt und seit neunundsechzig Jahren Lehrer im Orte. Körperlich und geistig noch so rüstig wie ein Junger, hat er sich trotz seines spärlichen Einkommens ein ansehnliches Vermögen erspart. Er ist ledig geblieben und lebt so einfach in Speise, Trank und Kleidung, daß man es kaum begreifen kann, wie ein Mensch dabei gesund bleiben und so alt werden kann. Sein Amtsgenosse, der Oberlehrer, ist sechzig Jahre jünger, aber in seiner Art auch eine Persönlichkeit. Während viele Lehrer in den Cantonen Uri und Graubünden als Gasthofsecretäre, Fremdenführer und dergleichen während der Sommermonate ihr Auskommen suchen, benutzte dieser ein halbes Jahr, die Bäckerei zu erlernen, und verdient nun mit Brod und Semmeln, sowie als „Lebensmittel-Magazinier" einer Bauunternehmung der Gotthardbefestigung ein hübsches Geld. Das Merkwürdigste ist aber, daß er im Urserenthal auch als Anwalt in Prozessen thätig ist, und schon manchen Handel gewonnen hat, selbst wenn die Gegenpartei durch einen Doctor juris vertreten war.

— Vor einigen Tagen meldete sich auf dem Bezirkscommando zu Neuß ein etwa 28 jähriger, verheiratheter Arbeiter mit der Angabe, er habe als Bootmannsmaat im Jahre 1885 auf dem kaiserlichen Marinedampfer „Olga" die Reise des Prinzen Heinrich um die Welt mitgemacht. Am Cap der guten Hoffnung, wo das Geschwader auf der Rhede gelegen, habe er als Nachtposten mit mehreren Complicen einen mißliebigen Unterlieutenant über Bord geworfen. Nach vollbrachter That seien sie dann desertirt. Ob dieser Angaben billig erstaunt, hielt das Bezirkscommando den Mann natürlich in Haft. Ein Arbeiter aus Heerdt, welcher als Theilnehmer des Verbrechens von ihm bezeichnet worden, wurde auf telegraphische Requisition noch am nämlichen Abend durch einen Gendarmen verhaftet, jedoch bald wieder entlassen, da er durch seine Militairpapiere nachweisen konnte, daß er seine Dienstjahre bei der Marine regelrecht abgedient und niemals desertirt sei. Am andern Tage wurde durch mehrmaligen Depeschenwechsel mit der kaiserlichen Marinestation in Kiel nach anderen Complicen gefahndet, doch kam die Antwort zurück, daß dieselben niemals desertirt seien. Jetzt drohte die Geschichte verwickelt zu werden. Als nun der Delinquent am Tage darauf nach mehr wie 24 stündigem Schlaf wieder vernommen werden sollte, äußerte derselbe sein Erstaunen darüber, daß er sich im Gefängniß wiedergefunden habe. Da ihm nun seine Angaben vorgehalten wurden, gestand er zerknirscht und treuherzig, daß er nie die See gesehen, nie Soldat gewesen sei. Seine Phantasie sei durch die intensive Lesung von Seeromanen, hauptsächlich eines mehrbändigen, sehr „interessanten" Werkes „Der Galeerensklave", so überreizt gewesen, daß er thatsächlich eine Angabe für richtig gehalten habe. Hierzu mögen auch noch Aufregungen in der Familie und „vielleicht" auch der Genuß gebrannten Wassers ihren Theil beigetragen haben. Die letzten Angaben des Mannes stellten sich bei eingehender Untersuchung als richtig heraus. Mit der Ermahnung, in Zukunft auf solche aufregende Lectüre von Seegeschichten zu verzichten, wurde der Mann, der etwas beschränkt zu sein schien, entlassen.

— Mailand, 25, Septbr. Heute Vormittag stürzte ein im Bau befindliches Haus in der Allee Porta Victoria ein und begrub gegen 60 Arbeiter unter seinen Trümmern. Fünf Todte und 13 mehr oder weniger Verletzte sind bis jetzt aus denselben hervorgezogen.

— Neapel, 25. Sept. Durch wolkenbruchartige Regengüsse wurden heute zahlreiche Straßen überschwemmt, auch die unteren Räumlichkeiten der Wohnung Crispi's wurden unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr wurde fast gleichzeitig nach 96 verschiedenen Stellen der Stadt zur Hülfeleistung gerufen. Ein Kind wurde vom Wasser mit fortgeschwemmt.

Die Zeitkrankheit „Neurasthenie".

Von **Dr. Lahmann.**

Separat-Abdruck aus dem **„Universum"**, Illustrirte Familienzeitschrift.

(Fortsetzung aus vor. Nummer.)

Durch dieselbe sowie durch einen noch nicht näher erklärten Vorgang der Luftabsonderung in dem Magen wird auch die Ansammlung von Magengasen begünstigt, der mit Flüssigkeit und Gas gefüllte Magen drückt gegen das Zwerchfell und beengt somit die Athmung, dadurch werden auch die Herznerven gereizt und so erklärt sich die „Herzangst" und das Herzklopfen. Die gestörte Herzthätigkeit, der erschwerte Abfluß des Hirnblutes wegen des erhöhten Drucks in der Brusthöhle bewirken Wallungen zum Kopfe. Die Blutumlaufsstörungen im Kopfe reizen natürlich wieder das Hirn und die Kopfnerven, und so kommen Schwindel, „Kopfangst", Schlaflosigkeit 2c. 2c. zu Stande.

Hat der Betreffende sich nun, wie oben geschildert, verleiten lassen, seine angeblichen hämorrhoidalen Zustände durch starke körperliche Uebungen ausgleichen zu wollen, so hat er sich damit seinem geschwächten Körper, seinem geschwächten Nervensystem eine neue Arbeit zugemuthet, deren Folge eben eine erhöhte Reizbarkeit des zunächst betroffenen Nervengebietes ist, nämlich des dem Muskelsystem vorstehenden Rückenmarksnervensystems. Daher dann der Kreuzdruck, die Schwere in den Beinen, das Gefühl der Abgeschlagenheit und körperlichen Leistungsunfähigkeit, daher die abnorme Erregbarkeit der Haut- und Gefäßnerven.

Das ist ein Beispiel, in welchem die gewöhnlichsten Erscheinungen der neurasthenischen Reizbarkeit des Kopf-, Rückenmarks- und Unterleibs- oder sympathischen Nervensystems zu gleicher Zeit vorkommen. Nun müssen wir bedenken, daß nicht etwa immer alle drei Systeme zu gleicher Zeit bemerkbar in Mitleidenschaft gezogen sind; nein, die Erscheinungen in einem Gebiete können so hervorstechende, ja so beängstigende sein, daß sie das ganze Interesse des Patienten wie des Arztes in Anspruch nehmen.

Die Entstehungsart ist ja auch nicht immer die gleiche; aber ob nun die gesteigerten Ansprüche es sind, welche ein gesundes Nervensystem brechen, oder ob es die alltäglichen Anforderungen sind, die ein durch Krankheit geschwächtes knicken, ist in Bezug auf die Wirkung gleich. Verständlich ist auch, daß das Bild der Neurasthenie ein etwas verändertes sein wird, wenn sie sich als Folgezustand eines schwächenden Wochenbettes 2c. zuerst bemerkbar macht; aber nichtsdestoweniger handelt es sich um eine Neurasthenie.

Wenn wir so sehen, daß alle das Nervensystem schwächenden Einflüsse, sowie die gesteigerte Inanspruchnahme desselben der Entwickelung der Neurasthenie förderlich sind, so werden wir uns nicht mehr wundern, daß die Nervenschwäche so verbreitet ist.

Die Neurasthenie ist im vollsten Sinne des Wortes eine Zeitkrankheit. Neurasthenische Menschen gab es stets, aber neurasthenische Epochen, d. h. Zeiten, die ihren Stempel durch einen neurasthenischen Zustand der Cultur-Menschheit aufgedrückt erhalten, gab es wohl noch nie.

Die socialen Lebensbedingungen haben sich eben in wenigen Jahrzehnten bedeutend geändert, die Menschheit, die auf einzelnen Gebieten so gewaltige befriedigende Fortschritte gemacht hat, schleppt auf anderen noch den hemmenden Klotz am Beine nach, und in den hierdurch geschaffenen Widersprüchen und Gegensätzen geht ein Theil der Menschen geistig und körperlich zu Grunde, alle aber leiden mehr oder minder; denn es giebt kaum mehr völlig gesunde Menschen, und vor Allem leidet die Spannkraft des Nervensystems.

(Fortsetzung folgt.)

* (Für unsere Frauen.) In der deutschen Fachpresse nehmen bekanntlich die Frauen-Zeitungen einen hervorragenden Platz ein. Auf eine der beliebtesten derselben möchten wir heute die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen lenken: auf die „Deutsche Frauen-Zeitung", welche unter der Leitung der Frau Lieutenant E. Rosenau, Berlin W., im Verlage von H. Jenne, Berlin-Cöpenick, erscheint, und welche sich durch die Vortrefflichkeit ihres Inhaltes und durch ihren fabelhaft billigen Preis in den wenigen Jahren ihres Bestehens einen enormen Leserkreis erworben hat. Ihr Vorzug vor anderen Frauen-Zeitungen besteht namentlich in ihrem 3 mal wöchentlichen Erscheinen, wodurch allein ein lebhafter Meinungsaustausch der Abonnenten unter einander ermöglicht wird, und in ihren werthvollen Beilagen. Hierin läßt sie ihre Concurrenz weit hinter sich zurück. Zunächst liefert sie ihren Abonnenten in der monatlich 2 mal erscheinenden „Illustrirten Moden-Zeitung" (nebst einem Schnittmusterbogen p. Monat) eine vollständige Moden-Zeitung, deren reicher Inhalt in künstlerischer Ausstattung (über 1000 Abbildungen 2c.) für den gesammten Bedarf einer Familie in Bezug auf Toilette und Handarbeiten genügt. Ihren musikliebenden Leserinnen bietet sie ferner in einer monatlich einmal erscheinenden Musik-Beilage heitere Salonstücke, flotte Tänze und Lieder, und zum Schluß den praktischen Hausfrauen noch in jedem Quartal in Buchform einen Bogen Rezepte (zum Kochbuch). — Durch diese Reichhaltigkeit ist für die Wünsche Aller gesorgt, so daß mit Recht gesagt werden kann: Die „Deutsche Frauen-Zeitung" ist einzig in ihrer Art. Bei alledem überrascht der billige Preis: Beide Zeitungen nebst allen Beilagen kosten pro Vierteljahr nur *M.* 1.50, bei freier Lieferung ins Haus *M.* 1.75. Bestellungen auf die „Deutsche Frauen-Zeitung" nehmen nur die K. Postanstalten entgegen.

50,000 Mark, **20,000** Mark, **10,000** Mark sind die Haupttreffer der **XIV. Gothaer Geld-Lotterie,** Ziehung am 16., 17., 18., 19. October d. J. Insgesammt kommen 6875 Geldgewinne zur Entscheidung. Der Preis des Looses ist nur 3 Mk. 15 Pfg. 11 Loose kosten nur 31 Mk. 65 Pf. (Für Porto und Liste sind 20 Pfg. anzufügen.) Bestellungen auf Loose erbitte ich mir rechtzeitig, da die Loose der Gothaer Geld-Lotterie stets sehr begehrt sind.

Hermann Brüning, Gotha, Haupt-Agentur.

Oesterreich-Ungarische (Franzosen) 4 pCt. Gold-Prioritäten. Die nächste Ziehung findet am 1. Oct. statt. Gegen den Coursverlust von ca. **2 pCt.** bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **4 Pfg.** pro **100 Mark.**

Wasserstand der Weser an der großen Brücke.

Bremen, 26. Sept., Morgens 7 Uhr, 0,65 m unter Null.

Landesbibliothek Oldenburg

Normal-Unterziehzeuge

für **Herren** und **Damen** empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten.

D. G. Baumeister.

Lanolin-Cream,

bestes Conservirungsmittel der Haut, in Dosen à 25, 50 ₰ u. 1 ℳ empfiehlt die

Apotheke in Elsfleth.

Beste

englische Haushaltungskohlen,

empfiehlt

Elsflether Mühlenwerk.

Stoffe zu Ballkleidern

in **weiß, crême** und in anderen schönen **Lichtfarben,** sowie dazu passende

Besätze

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl.

D. G. Baumeister.

Frisch geräucherte Aale

sind fortwährend zu haben bei

H. Jordan.

Reife, süße ungarische

Weintrauben,

5 Kilo ℳ 2.70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantirt.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, **Werschetz** (Süd-Ungarn).

Die **Wollwaarenfabrik** von

F. Austel, Osterode a. H.

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Beiderwands** in schlicht und geköpert, in leinener und baumwollener Kette (Scherige) in der Breite von 80 bis 82 cm, sowie **Kleiderzeuge** (Lamas), 68 bis 70 cm breit und nimmt hierzu Wolle, Kämmlinge und Strickstumpen an.

Zugleich empfehle meine

Spinnerei für Strick-, Strumpf- und Webegarne.

Auch halte Lager von allen Sorten **Reise-, Schlaf- und Pferdedecken.**

Indem ich um zahlreiche Aufträge bitte, verspreche bei billiger Preisstellung prompte und relle Bedienung. — **Proben (Muster) mit Preisen auf Verlangen franco.**

Wehrder. Empfehle meinen **Ziegenbock** ohne Hörner zum Decken. Deckgeld 50 ₰.

J. H. Köster.

Gesucht.

Ein Schiffer zur Führung des Fährdampfers zwischen Vegesack und Lemwerder. Nur solide und gut empfohlene Leute finden Berücksichtigung.

Vegesack. H. Schiphorst.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten **Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreißen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstichen ꝛc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an.** Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt i. Th.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Amtsbezirk Elsfleth.

Zu Gemäßheit der Bestimmung im § 57 des Statuts wird hiermit der Rechnungsabschluß pro 1888 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wie folgt:

A. Einnahmen.

		ℳ	₰
1. An Zinsen von bel. Capitalien		32	80
2. Beiträge		4394	12
3. Sonstige		—	12
		4427	04

B. Ausgaben.

			ℳ	₰
1. Für ärztliche Behandlung			1255	89
2. Arzenei und sonstige Heilmittel			525	79
3. Krankengelder:				
a) An Mitglieder	1043.90		1076	90
b) „ Angehörige der Mitglieder	33.—			
4. Sterbegelder			40	—
5. Verpflegungskosten an Krankenanstalten			503	28
6. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder			36	18
7. Verwaltungskosten:				
a) Gehalt des Rechnungsführers	500.—		759	80
b) Vergütungen an die Cassenboten	240.—			
c) Sonstige	19.80			
8. Sonstige Ausgaben (Insertionskosten ꝛc.)			92	45
			4290	29

I. Abschluß der Betriebsrechnung.

	ℳ	₰
Die Einnahmen betragen	4427	04
Dagegen betragen die Ausgaben	4290	29
Mehreinnahme	136	75

II. Vermögensausweis.

	ℳ	₰
Am Schlusse des Vorjahres betrug der Reservefonds	670	13
Im Laufe des Jahres wurden demselben zugeführt	136	75
Ergiebt einen Bestand des Reservefonds von	806	88

Elsfleth, 1889, September 15. **Der Vorstand.**

D F Z ?

Deutsche Frauen-Zeitung

(erscheint wöchentlich 3 mal)

u. **Illustrirte Moden-Zeitung** (monatl. 2 Nr.) nebst Beilagen: 3 Schnittmusterbogen, 3 Musik-Beilagen und ein Bogen Kochbuch.

Reichhaltigste und billigste aller Frauen-Zeitungen.

Preis pro Vierteljahr für beide Zeitungen nebst allen Beilagen; **1 Mark 50 Pf.** bei freier Lieferung ins Haus 1 ℳ 75 ₰.

Man abonnirt nur bei den K. Postanstalten.

H. Jenne's Verlag, Berlin-Coepenick.

Marshall Sons & Co.

weltberühmte

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

von denen bereits **über 2400** allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschinen **über 23000** Die Maschinen sind mit den neuesten **durch Marshall's patentirten Verbesserungen** versehen und aus dem **besten Material** gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur **vor 15 Jahren gelieferte Maschinen sind noch im Betriebe. Ueber 250** der Fabrik verliehenen **goldene u. silberne Medaillen** beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen.

Mit **Catalogen** und jeder weiteren Auskunft stehe ich gern zu Diensten.

Emden. **J. Graepel jr.**
Agent.

Nr. 697.

15. October Schlußtermin.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Haupttreffer:

30,000 Mark

ferner: 1 à M. 10,000, 1 à M. 5,000

und viele weitere Gewinne,

zusammen 20,000 Treffer

im Gesammtbetrage von 120,000 M.

Loose à 1 Mark bei dem Herrn Rechnungssteller **W. Gräper** und Herrn Bahnhofs-Restaurateur **Ed. Fleck** in **Elsfleth.**

Filz- und Seidenhüte

werden prompt und billig modernisirt und aufgebügelt. **Ernst Horn.**

Photograph. Atelier

von

Louis Frank, Berne,

in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.

Reisekosten werden vergütet.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue

Bettfedern für 60 Pf.

das Pfund, vorzüglich gute Sorte für ℳ 1,25, Prima Halbdaunen nur ℳ 1,60, Prima Ganzdaunen nur ℳ 2,50. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig

Zu kaufen gesucht.

Ein Sextant. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verloren.

Auf dem Wege von Lienen nach Elsfleth eine **Arbeitstasche.** Dem Wiederbringer eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Concordia.

Sonnabend den 28. Sept.

in Hustede's Gasthause.

Tagesordnung:

1. Verschiedene Eingänge.
2. Bericht und Beschlussfassung über von der Seeberufsgenossenschaft vorzuschlagende Unfall-Verhütungsvorschriften. Ref. Hr. Ad. Schiff.

Der Vorstand.

Elsflether Turnerbund.

Außerordentliche

General-Versammlung

am **Dienstag, den 1. October 1889, Abends 8½ Uhr,** im **Vereinslocale.**

Tagesordnung:

1. Feier des Stiftungsfestes.
2. Sonstiges.

Versammlung der Aufnahme-Commission 8 Uhr.

Der Vorstand

Angek. u. abgeg. Schiffe.

Corinto, 5. Aug. nach Mazatlan, Leverkus Havre

off Konstantinopel, 23. Sept. D. Wartburg, Gramberg

Predigttext:

Sonntag, den 29. September 2 Mos. 3, 1—15.

Redaction Druck u. Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg